

Ortstermin



Eine ehemalige Ratsstube mit dekorativer Ausstattung der Spätrenaissance Schopfheim, Entegaststraße 10

Ein Brand gab im Oktober 2002 verborgene Schätze im ehemaligen Rathaus in Schopfheim (Kr. Lörrach) frei: Nach Abnahme der brand- und wassergeschädigten Verschalungen wurden im ersten Obergeschoss ein Zwillingsfenster mit Mittelsäule, zwei Wandmalereischichten und eine komplett bemalte Holzbalkendecke entdeckt. Diese Holzbalkendecke überspannt heute drei Räume einer Wohnung und markiert damit, dass es sich ursprünglich um einen durchgehenden Raum von 5,80 m Breite und 10,30 m Länge handelte. Gefasst sind die dreizehn Deckenbalken, im Abstand von 54–59 cm versetzt, und die dazwischen verlegten Deckenbretter von jeweils 50–60 cm Breite. Dieser Raum muss der Ratssaal, die „Stube“ des ehemaligen Rathauses gewesen sein, das nach 1560 als zweigeschossiger Steinbau mit verblattetem Dachstuhl erbaut bzw. umgebaut wurde. In der rückwärtigen Außenwand des Gebäudes sind Teile der älteren Stadtmauer erhalten. Eine Sandsteintafel im 1. Obergeschoss

trägt das Datum 1562, die aufwändig gearbeitete Mittelsäule des Zwillingsfensters ist 1566 datiert. Archivalische Fakten sind nur aus dem 19. Jahrhundert bekannt: 1824 fand die letzte Rats-sitzung statt, danach wurde das Haus Spital. Nach dem Verkauf 1876 diente es als Wohnhaus. Die wieder entdeckte Stube wurde ehemals von zwei Seiten belichtet. Im Bereich der historischen Fenster zeigt die ältere, vermutlich zur ersten Ausstattungsphase gehörende Wandmalerei, illusionistische Architektur motive. Darüber liegt eine Ausmalung mit symmetrisch angeordneten Blatt-ranken. Die Rankendekoration steht zeitlich und formal im Zusammenhang mit der bemalten Balkendecke. Die Decke ist in einem warmen hell-gelben Grundton gefasst, darüber gelegt ist das grisailleartige Rankenwerk in einer blaugrau bis blaugrün reichenden Farbigkeit, plastisch model-liert ist es durch dunkle Konturen und Weiß-höhungen. Diese üppige Rankendekoration zeigt eine Folge sich einrollender Akanthusblätter mit

eingefügten Blumen und Fruchtgebinden, die an den Balken von Blüten, Blättern und Früchten begleitet werden. An zwei Stellen wird sie durch mittig in die Ornamentik eingepasste Motive, eine Muschel und einen Engelskopf, bereichert. An den Balkenenden sind vereinzelt rotweiß gestaltete Blüten, Blütenkerne oder Früchte erkennbar. Der Malduktus dieser Dekorationselemente ist dem der Grisaillemalerei ähnlich, es könnten aber auch Teile einer älteren Bemalung sein, die im Zusammenhang mit der ersten Wandfassung stehen. Dies konnte bei den restauratorischen Voruntersuchungen bislang nicht geklärt werden, hier wären vertiefende Untersuchungen nötig. Bei der Frage nach der zeitlichen Einordnung der Malerei wurden Beispiele aus dem nahe gelegenen Basel herangezogen. Dort setzten sich vergleichbare Bemalungen von Holzbalkendecken mit Spätrenaissancedekorationen bzw. Frühbarockformen erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch.

Der Erhaltungszustand der Schopfheimer Decke ist unterschiedlich. Schäden entstanden durch Alterung, Nutzung und Überarbeitung, vor allem jedoch durch den Brand und das Löschwasser. Durch eindringendes Wasser haben sich die hellen Bereiche der Grundfarbe größtenteils bräunlich verfärbt, zusätzlich sind starke Verdunkelungen durch Wasserränder zu beobachten. Der gewollte Farbkontrast von hellem, warmem Untergrund zur kühl gehaltenen Rankenfarbigkeit ist dadurch stark beeinträchtigt. Weitere Schäden wurden durch Verbrennen der Malschicht, zum Teil auch des Holzes verursacht. An anderer Stelle sind Malschichten bis zur Unkenntlichkeit verrußt. Auf allen Oberflächen liegen weiße Kalktünchereste in unterschiedlicher Größe und Haftung zur Malschicht. Auf den Balken zeichnet sich die Lattenstruktur der abgenommenen Stuckdecke ab.

Die Sicherung und Restaurierung der Malerei ist möglich und wegen der Qualität des Raumes auch wünschenswert. Die restaurierenden Maßnahmen wären jedoch mit großem Zeitaufwand und somit hohen Kosten verbunden. Eine Alternative dazu ist, die Wände und Decken unverändert zu belassen und sie erneut abzudecken. Diese Abdeckung muss – was Klima und Material betrifft – substanzschonend und reversibel eingebaut werden.

Das Haus ist in Privatbesitz, die einzelnen Wohnungen sind vermietet. Da die Brandversicherung den Mietausfall nur für wenige Monate zahlt,



war für die Wiederherstellung der Wohnungen Eile geboten. Nachdem bekannt wurde, dass in der Entegaststraße 10 der ehemalige Ratssaal mit solch ungewöhnlich reicher Ausstattung gefunden wurde, kam von Seiten der Bürgerschaft und der Stadt der Wunsch auf, diesen Saal wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In Zeiten knapper Kassen kein ganz einfaches Unterfangen, wobei der Erwerb des Hauses wohl der geringere Kostenanteil gewesen wäre. Die wesentlichen Kosten würden durch die Restaurierung von Decken- und Wandmalereien und durch den Umbau für die öffentliche Nutzung anfallen.

Die Entscheidung, was mit dem Haus geschehen wird, fiel schließlich im Sommer 2003: Das Anwesen wird nicht an die Gemeinde verkauft, die Mietwohnung wird wieder hergestellt. Zurzeit wird die kostbare Ausstattung unter Anleitung eines Restaurators substanzschonend abgedeckt. Es ist zu hoffen, dass die nächste Generation die vorgesetzte Raumschale (Rigips-Wände) wieder ausbaut, die Wand- und Deckenmalerei restauriert und die historische Ratsstube wieder die „gute Stube“ Schopfheims wird.

Dipl.-Ing. Christiane Kendel

LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege

Sternwaldstraße 14

79102 Freiburg/Breisgau